

## Wetterchronik 1992

„Es begann ganz harmlos“, so beginnt *Klaus Schädelin* eine seiner berühmten Lausbubengeschichten in „*Mein Name ist Eugen*“. Ruhig und friedlich benahm sich bei uns das Wetter am Anfang dieses bewegten und für viele Menschen unheilvollen Jahres. Nach einigen Tagen Wintermärchen mit Raureif schwärmten die Mücken in der **Januar**-Sonne, und der Jasmin, die Gänseblümchen und sogar der Löwenzahn öffneten ihre Blüten. Der **Winter** tobte sich im Orient aus: Wasserfluten legten den Stossverkehr in Tel Aviv lahm, und in Jerusalem verhüllte der Schnee Spannungen und Konflikte. In der zweiten Januarhälfte brachte die Bise mässige Kälte. Am Morgen des 23.1. zeigte das Thermometer  $-14\text{ °C}$ , die tiefste Temperatur dieses Jahres. Vom 19.1. bis 3.2. lag eine dünne Schneedecke. Mit  $-1.8\text{ °C}$  lag die Januartemperatur etwa ein Grad unter dem Durchschnitt, und mit 26.5 mm Niederschlag war es der trockenste Januar der letzten 15 Jahre.

Zum Glück brachte der **Februar** 56.7 mm Niederschlag. Schnee fiel vor allem in den Alpen, in Griechenland und erneut im Orient, was den vertriebenen Kurden zusätzliches Leid brachte. Am 23.2. staunten die „Jungfrau-Statuen des Erechtheions“ nicht schlecht, als 30 cm Schnee die Akropolis von Athen bedeckten. Bei uns kehrten die Stare zurück, und die Störche hielten Hochzeit, wobei sie sich durch den kurzen Wintereinbruch nach der Monatsmitte nicht stören liessen.

Sonnige Tage leiteten Ende Februar den **Frühling** ein, und in der ersten **März**-Hälfte lockten Sonne und Blumen ins Freie. Die Gärtner und Bauern vertrauten die ersten Samenkörner und Saatkartoffeln dem warmen und trockenen Boden an. Um die Monatsmitte regte ergiebiger Regen das Wachstum an. In den folgenden klaren Nächten leuchteten der Mond und der Jupiter.

*Die Sterne lauter ganze Noten. Der Himmel, die Partitur. Der Mensch das Instrument.  
Christian Morgenstern*

Schneeschaue und Nachtfröste verhinderten Ende März ein vorzeitiges Erblühen der Bäume. Der **April** wurde seinem Ruf als launischer Monat gerecht. Nach dem Föhnsturm vom 31.3. schneite es heftig in den Alpen. Dann folgten zwei schöne Frühlingswochen; aber am Oster-samstag, dem 18.4., lag bei uns der letzte Schnee. Nur eine Woche später stieg die Temperatur auf  $25\text{ °C}$ , den höchsten Wert im April seit 1968. Schnell entfaltete sich die Blütenpracht der Obstbäume.

Am ersten Maimorgen sank das Thermometer zum letzten Mal auf  $0\text{ °C}$ , und an „Pankraz“, dem 12.5., fiel in exponierten Lagen der letzte leichte Reif. Mit  $14.7\text{ °C}$  Monatsmittel war es der wärmste **Mai** seit über 30 Jahren, ein richtiger Sommermonat. An der „kalten Sophie“, dem 15.5., mass ich mit  $28\text{ °C}$  einen Wärmerekord. Mit 46.5 mm Regen war der Mai trocken. Die Niederschläge fielen vor allem in den ersten und letzten Tagen, und vom 3. bis 25.5. regnete es bloss 3.8 mm. Diese Trockenheit hemmte das Pflanzenwachstum, brachte aber eine sehr gute Heuernte. Ausserordentlich viel Blütenstaub schwebte in der Luft und überzog alles mit einem gelben Schleier. In weiten Gebieten Nordeuropas herrschte Dürre.

**Sommer:** Der labende Juniregen erschwerte in höheren Lagen die Heuernte und wurde leider an vielen Orten von Hagel begleitet, z.B. am 2.6. in Grosshöchstetten und in Kirchdorf. Die „Schafkälte“ fiel gelinde aus, so dass die Jungvögel gut aufwachsen konnten. Auch die erste Julihälfte war nicht zu heiss und nicht zu trocken, wobei die Beeren-, Kirschen- und Gerstenernte vortrefflich ausfielen. Mit den „Hundstagen“ kam die Sommerhitze: Am Montag, den 20.7., stieg das Thermometer erstmals auf  $30\text{ °C}$ , und es war drückend schwül. Unvergeßlich

ist der schwere Gewittersturm des folgenden Abends: Um 18 Uhr verfinsterte sich der Himmel, heftige Böen rüttelten an den Bäumen, und dichter Sprühregen erfüllte die Luft. Wenig später schleuderte der Sturm bis 2 cm grosse Hagelschlossen auf Felder und Gärten. Innert einer Stunde fielen 37 mm Niederschlag, den die durch Hagel verstopften Abläufe nicht mehr zu schlucken vermochten. Am folgenden Morgen sahen die zerschlagenen Blumen und Ähren traurig aus. Aber viel schlimmer wurden das untere Limpachtal und vor allem Basel getroffen. Anschliessend machten die „Hundstage“ ihrem Ruf alle Ehre, denn sie waren heiss und trocken. Es war ideales Wetter für die Weizenernte, das Wandern und Baden.

*Gelobt seist Du, mein Herr  
mit allen Deinen Geschöpfen,  
vornehmlich mit der edlen Herrin  
Schwester Sonne,  
die uns den Tag schenkt durch ihr Licht.  
Und schön ist sie  
und strahlend in grossem Glanze  
Dein Sinnbild, Höchster!*

*aus dem „Sonnengesang“  
des Hl. Franz von Assisi*

Am 7.8. stieg das Thermometer auf 33 °C, die höchste Augusttemperatur, die ich je gemessen habe. Einzig der legendäre Juli 1983 übertraf diesen Wert. Mit 20.8 °C Monatsmittel war es der heisseste August dieses Jahrhunderts. Von den 49 mm Regen fielen 26.5 mm am 31.8. Am 20. August rasteten etwa 50 Störche in unserer Gemeinde und besetzten am Abend den Kirchturm, die Dachfirste und sogar den Kran auf dem Bären-Bauplatz; ein einmalig schönes Bild. Leider verursachte die Hitze schwere Gewitterstürme: am 21.8. im Entlebuch und vor allem in Küsnacht. Vom 24. bis 26.8. verwüstete der Wirbelsturm „Andrew“ die Bahamas, Miami und Louisiana.

Der **Herbst** überraschte uns am 4. **September** mit einem Kaltfrontgewitter. Am folgenden Tag schneite es bis gegen 1000 m herunter, und am 6.9. fiel in exponierten Lagen der erste leichte Reif. Aber dann wurde der September wieder freundlicher und brachte eine grosse Kartoffel- und Obsternte, bei uns allerdings vom Hagel gezeichnet. Um die Monatsmitte suchte eine Überschwemmungskatastrophe Pakistan heim, und am 22.9. verloren in Vaison-la-Romaine in der Provence viele Menschen ihr Leben durch ein schweres Gewitter. Dieses Unwetter schickte heftige Windböen und Regenschauer bis zu uns.

Die zehn ersten **Oktober**-Tage waren zum Glück recht freundlich, so dass die vortreffliche Weinernte gut eingebracht werden konnte. Aber dann öffnete der Himmel seine Schleusen. Mit 79 % Bewölkung war es der trübste Oktober der letzten 30 Jahre, und mit 146.1 mm Regen war er nass.

Dann folgte der extrem feuchte **November** mit 192 mm Niederschlag und 82 % Bewölkung. Wer hätte gedacht, dass dieser unfreundliche Monat mit 6.0 °C Monatsmittel drei Grad wärmer als normal war! Dieses ausdauernde Regenwetter füllte die mangelnden Grundwasserreserven auf, und endlich murmelten und sprudelten wieder die Bächlein.

*Palmström lobt das schlechte Wetter sehr,  
denn dann ist auf Erden viel mehr Ruhe;  
ganz von selbst beschränkt sich das Getue,  
und der Mensch geht würdiger einher.*

*Schon allein des Schirmes kleiner Himmel  
wirkt symbolisch auf des Menschen Kern,  
denn der wirkliche ist dem Gewimmel,  
ach nicht ihm nur, leider noch recht fern.*

*Durch die Gassen oder im Gefilde  
wandert Palmström, wenn die Wolke fällt,  
und erfreut sich an dem Menschenbilde,  
das sich kosmo-logischer verhält.*

*Christian Morgenstern*

Die Vorboten des **Winters** meldeten sich früh: Am 17. Oktober trieb der Wind Regen, vermischt mit Schneeflocken, übers Land. Am folgenden Morgen zeigte das Thermometer  $-1\text{ }^{\circ}\text{C}$ , und am 19.10.  $-3.5\text{ }^{\circ}\text{C}$ . Dieser Frost setzte der Herbstblumenpracht ein jähes Ende, und auch die Gemüsekulturen litten. Am 25.10. und 11./12.11. rissen Herbststürme die Blätter von den Zweigen. Am 18. November lag zum ersten Mal Schnee. Am Morgen des 26.11. trieb Westföhn die Temperatur auf  $11\text{ }^{\circ}\text{C}$ , in Luzern auf  $19\text{ }^{\circ}\text{C}$ . Der Dezember begann ebenfalls nass, wobei der Jasmin erblühte. Die Mondfinsternis vom 9./10.12. war wirklich total; man sah den Vollmond die ganze Nacht nie. Nach zwei hellen Tagen und Nächten hüllte uns um die Monatsmitte Nebel ein, und Raureif versilberte jeden Zweig. Hochdruckwetter mit Inversionslage beherrschte die zweite Dezemberhälfte. Das Weihnachtstauwetter fand vor allem in den Bergen statt. Wer Schnee sehen wollte, musste in die Höhe oder in den Orient reisen. Mit 87 % Bewölkung war der Dezember der dritte trübe Monat. Dabei gediehen die Erkältungserreger gut, und viele von uns machten Bekanntschaft mit Schnupfen, Bronchitis oder gar Lungenentzündung.

### ***Der Schnupfen***

*Ein Schnupfen hockt auf der Terrasse,  
auf dass er sich ein Opfer fasse  
und stürzt alsbald mit grossem Grimm  
auf einen Menschen namens Schrimm.  
Paul Schrimm erwidert prompt: „Pitschü!“  
und hat ihn drauf bis Montag früh.*

*Christian Morgenstern*

Mit einer Durchschnittstemperatur von  $9.3\text{ }^{\circ}\text{C}$  war **1992** erneut ein ausgesprochen warmes Jahr, gleich warm wie 1990. Dank dem nassen Herbst war die Niederschlagsmenge mit  $1023.3\text{ mm}$  durchschnittlich.

Der **Treibhauseffekt** ist nicht eine Zukunftsvision, nicht ein Schreckgespenst grüner Politiker; nein, er findet jetzt statt, überall, auch in Grossaffoltern. Vergleicht man die Monatsmittel der Temperatur von 1978 bis 87 mit denjenigen von 1988 bis 92, so fällt die zweite Periode deutlich wärmer aus:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli
1978-87	-1.3	-0.2	3.8	7.5	11.5	15.4	17.8
1988-92	0.0	1.2	5.3	7.6	13.3	15.4	18.6
Differenz	1.3	1.4	1.5	0.1	1.8	0.0	0.8

## Wetterchronik Grossaffoltern 1992 - 4

	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr
1978-87	17.0	14.0	8.8	3.1	0.9	8.2
1988-92	18.9	14.0	9.1	3.4	0.2	8.9
Differenz	1.9	0.0	0.3	0.3	-0.7	0.7

Januar, Februar, März, Mai, Juli und August waren in der zweiten Periode deutlich wärmer. April, Juni, Sept., Okt., Nov. wenig wärmer oder gleich. Einzig der Dez. war 0.7 Grad kälter. Diesen grossen, weltweiten Problemen müssen wir uns stellen; wir können sie nicht durch ein „Nein“ beiseite schieben, wie etwa die UNO-Mitgliedschaft und den EWR-Beitritt. Sie lassen sich, wenn überhaupt, nur durch die Zusammenarbeit aller Menschen und Völker lösen. Wir müssen uns endlich kosmo-**logischer** verhalten.

Alles Gute im neuen Jahr mit Fortschritten in dieser Richtung wünscht Euch allen

Christian Röthlisberger